

# Gelungener Kraftakt

## Grandiose Aufführung von Mendelssohns Oratorium in Altenmarkt

**Altenmarkt.** Mendelssohns Oratorium „Paulus“ komplett aufzuführen, setzt einen gehörigen Kraftakt voraus. Dem Adam-Gumpelzheimer-Chor Trostberg und einem Orchester sowie Solisten unter der Leitung von Wolfram Heinzmann ist dies hervorragend gelungen. Die imposante Akustik in der vollbesetzten Stiftskirche setzte dem glanzvollen Musikereignis im Rahmen des Musiksommers zwischen Inn und Salzach die Krone auf.

Während der rund zweistündigen Aufführung war es mucksmäuschenstill. Die Ausführenden zogen das kunstverständige Publikum in ihren Bann und es gelang ihnen, die Schönheit dieses dynamischen Werks in beeindruckender Weise erblühen zu lassen. Nicht mehr enden wollender Applaus des Publikums war der Lohn für alle Beteiligten. Auch die positiven Kommentare der Zuhörer beim Verlassen der Kirche überschlugen sich: „Es war unbeschreiblich.“ „Genial und überwältigend, was uns da heute geboten wurde.“

Rund 50 Chorsänger und ebenso viele Musiker bevölkerten den Altarraum der Stiftskirche Sankt Margaretha Baumburg. Chor und Orchester, mit auffallend vielen jungen Musikerinnen und Musi-

kern unter Konzertmeister Alexander Krins, bildeten unter der souveränen Leitung von Wolfram Heinzmann eine spannende Symbiose. Streicher, mächtige Bläserklänge, glanzvoller Chorgesang, hinreißende Arien und nicht zuletzt die Orgel (Sonja Kühler) ließen das Werk zu einer klanglichen Einheit verschmelzen.

### Brillante Leistung der Solosänger

Hervorzuheben sind die Leistungen der brillanten Solisten Eva Maria Amann (Sopran) und Bonko Karadjov (Tenor). Die gebürtige Trostbergerin und Karadjov sind beide am Schauspielhaus Trier engagiert. Als Bass-Solist glänzte auch Klaus Reiter. Die Solisten wurden aus den Reihen des Chors von Gabi Unterhuber (Alt) und Hans Joachim Bernhard (2. Bass) unterstützt.

Das Mammutwerk von Felix Mendelssohn Bartholdy beschreibt das Leben und Wirken des Apostels Paulus. Das Musikgenie komponierte das 1836 uraufgeführte Werk unter dem Eindruck der von ihm selbst geleiteten Wiederaufführung der Matthäuspasion von Johann Sebastian Bach. Er schuf darin

beeindruckende Chorsätze und ein wirkungsvolles Kolorit der Instrumentation. Mendelssohn traf eine gezielte Auswahl darüber, welche Szenen er in seinen Paulus hineinnehmen wollte.

Das Oratorium, in zwei Teile gegliedert, beschreibt den Werdegang vom Saulus zum Paulus, wobei der erste Teil seine Verfolgung der Christen schildert und das Damaskus-Erlebnis der Erscheinung Christi. Der zweite Teil erzählt von seiner Arbeit als Missionar und von den damit verbundenen Gefahren. Im Schlusschor zieht Mendelssohn das Fazit, dass nicht nur Paulus die Gerechtigkeit Gottes durch seine Standhaftigkeit erfährt, „sondern alle, die seine Erscheinung lieben“. Somit stellt das Oratorium auch eine Aufforderung zur Bekehrung dar.

Dem monumentalen Werk wurde ein Werk des US-amerikanischen Komponisten Laurence Traiger vorangestellt, mit chassidischen Liedern, die zum Großteil ohne Text gesungen werden. Inspirationen zu seinem Werk „Prayers Without Words – Gebete ohne Worte“, habe er sich bei einem Aufenthalt in Seon geholt, erklärte der Komponist. Insofern sei es ein Stück aus dem Chiemgau, sagte er augenzwinkernd.

Gabi Rasch



Ein glanzvolles Musikereignis war die Aufführung des Mendelssohn-Oratoriums „Paulus“ mit dem Adam-Gumpelzheimer-Chor und einem symphonisch erweiterten Orchester. – Foto: Gabi Rasch